

Sächsische Dorfzeitung und Elbgauzeitung

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften
Dresden-Alstadt u. Dresden-Neustadt
das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weiher Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederporitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld

Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Lößnitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugruna und Tolkewitz

Bernsprecher: Amt Dresden Nr. 20 609

Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer

Erscheint
jeden Montag nachmittag 5 Uhr
für den folgenden Tag.

durch die Post	vierteljährl. 2.40, monatl. - 30
besgl. frei ins Haus	2.22, - 24
durch Boten frei ins Haus	2.70, - 36
bei Abholung i. d. Expedition	2.30, - 30

Teleg.-Adresse: Elbgau-Presse, Blasewitz

Nr. 118

Blasewitz, Freitag, den 24. Mai 1918.

80. Jahrg.

Für einen deutschen Arbeitersieden.

Der „Freie Ausschuss für einen deutschen Arbeitersieden“ hatte zum ersten Pfingstag eine Reichskonferenz nach Bremen zusammengetragen. Es waren über 70 Vertreter aus allen Teilen Deutschlands erschienen, um zu den Zukunftsfragen für die deutsche Arbeiterschaft Stellung zu nehmen. Herr Tischler A. Pfeiffer-Bremen behandelte in seinem Vortrage das wirtschaftliche Kriegsziel für die deutsche Arbeiterschaft und stellte vier Forderungen auf: 1. Geschichtliche Landesgrenzen, 2. Siedlungsland, 3. Das freie Meer, 4. Eine Kriegsentschädigung. In diesem Sinne wurden Telegramme an den Kaiser und den Reichskanzler gesandt. Herr Arbeiterschreiter Wahl sprach über das politische Kriegsziel der deutschen Arbeiter. Redner stellte fest, daß die alten Parteiprogramme für die Zukunftsaufgaben Deutschlands zu eng sind. Räumlich schrieb er in dem neuen Deutschland die Herausbildung des deutschen Arbeiters zum Proletariat durch das sozialdemokratische Programm entgegen ab. Der Krieg habe gezeigt, daß der deutsche Arbeiter wohl etwas im Staate zu verlieren hat, der deutsche Arbeiter also kein Proletariat ist. Im neuen Deutschland soll sich der Arbeiter als Bürger fühlen. Der Klassenkampf ist im politischen Leben zu verwischen. Darum auch keine Klassenpartei, sondern eine große „deutsche Bürgerpartei“. In dieser soll das Wohl des ganzen Volkes gemeinsam gefordert werden. Vom Wohl der Allgemeinheit hängt das Wohl des Einzelnen ab. Scharf nahm der Redner Stellung gegen den Materialismus, den man bisher in sehr beherrschte. Der Krieg hat aber gezeigt, daß kein Materialismus und glücklich machen kann. Unter Glück verstehen wir heute etwas ganz anderes. Die Wiedergeburt des deutschen Volkes ist nur möglich in der Wiedergeburt des deutschen Geistes von 1914. In einzelnen Forderungen stellte der Redner für unser zukünftiges politisches Leben fest: Sicherung des Familienlebens; Festhalten an der bewährten Staatsordnung. Gegenüber dem Materialismus ist ein Sittengesetz anzuerkennen und alle Stände hätten gleiche Pflichten gegenüber einander. Daraus ergibt sich auch eine friedliche Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Eine weitere Forderung war die Wahrung der Macht Deutschlands. Mit der Volksvermehrung muß die staatliche Macht erweitern gleichen Schritt halten. Alles Volksbericht darf nicht zum größten Teile in der Industrie Unterkunft finden. Lust und Nicht muß für die gebedliche Fortentwicklung des Volkes geschaffen werden. Mit diesem Programm rief Herr Wahl auf zur politischen Sammlung und Arbeit. In diesem Sinne wurde von der Konferenz eine Entschließung angenommen und eine Kommission gewählt, die sich mit den Vorarbeiten beschäftigen soll.

Bon der Westfront.

Am 21. Mai führte die deutsche Artillerie mit großer Würksamkeit ihren Feuerkampf durch. Sie hielt den geplanten Angriff des Feindes im Kammgebiet durch ihr Abwehrfeuer sicher und rief durch zahlreiche Treffer in den feindlichen Batterien mehrfach Munitionsbrände hervor. Hazebräu, Morbecque, Schacht 2 von Annezin, Schacht 5 von Neuve-Schacht 10 von Bethune und das Stahlwerk von Grenay wurden erfolgreich mit schwerem Kaliber besetzt. Unsere Bombergruppen verursachten gleichzeitig schwere Schäden in den Unterkunftsarten des rückwärtigen feindlichen Gebietes. Bei der Sprengung des großen Munitionslagers Blaquier wurden ungeheure, tagähnliche Explosionen beobachtet. Die infolge der Explosionsentzündungen entstandenen Brände des weiten feindlichen Munitionslagers dauerten noch nach 2 Uhr morgens an. 300 Meter hohe Rauchwolken waren lange Zeit sichtbar.

Es liegen noch folgende Meldungen vor:

Der Stand an der Westfront.
Ammerdam, 22. Mai. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ schließt seine jüngste Betrachtung über den Stand an der Westfront wie folgt: Die Verbündeten reden noch immer von Sieg, aber den Weg, um ihn zu erreichen, den der Ossenfeind betreten sie nicht. Sie verharren in der Haltung, die schließlich zum Untergang führen muß. Dafür, daß doch trotz eines seitig anwachsenden Heeres und seiner angeblich unverwundeten Reserven in der Abwehr verhaftet, ist einfach keine andere Erklärung als die materielle und strategische Ohnmacht.

Bon einem neuen großen Schlag.

Der Pariser Korrespondent der „Bücher Post“ meldet: Französische Militärschaffender und führende Stellen sind davon überzeugt, daß die Deutschen mit äußerster Sorgfalt einen neuen großen Schlag vorbereiten. Die Deutschen gehen darauf ans, eine Entscheidung des Krieges herbeizuführen.

Französische Friedenskundgebungen.

Sowohl bis jetzt Meldungen aus Lyon vorliegen, haben in den südfranzösischen Departements an den Pfingsttagen mehrfach Wasserversammlungen für die baldige Herbeiführung eines Verhandlungsfriedens stattgefunden. In Lyon kam es zu dem Bericht eines Umanges der Arbeiterschaft. In Marseille soll es zu militärischen Gegenmaßnahmen des Präfekten gekommen sein, wenigstens war der Telephonverkehr von Lyon nach Marseille am ersten Pfingstag gesperrt. Bei

der strengen Handhabung der französischen Zensur sind genaue Meldungen über die Vorgänge an den Pfingsttagen nicht zu erhalten.

Nachrichten vom Weltkrieg.

Bedeutlicher Gesundheitszustand des Reichstagspräsidenten.
Das Befinden des Reichstagspräsidenten Dr. Kaemper ist seit mehreren Tagen zu ersten Erfolgen Anlass. Er mußte schon seit vielen Wochen den Verhandlungen des Reichstages fernbleiben, weil er an einer Rippenfellentzündung erkrankt war, die bei seinem hohen Alter nur schwer überwunden wurde. In der letzten Zeit schien die Krise überstanden. Der Präsident war bereits auf dem Wege zur Besserung. Aber auch heute noch zeigen sich in seinem Befinden sehr erhebliche Schwankungen, so daß seine Umgebung nicht ohne grüne Sorge der Zukunft entgegen sieht.

Feindlicher Luftangriff auf Brügge.

Berlin, 22. Mai. In der Nacht vom 16. zum 17. Mai griffen vier feindliche Flugzeuge Brügge über Holland an. Begegnung 12 Uhr nachts waren sie noch zwei Bomben auf holländisches Gebiet bei Sluis östlich von Brügge ab. Die Holländer beschossen die Flugzeuge erst, als sie schon außer Reichweite waren.

Deutsche Bombenangriffe über London, Dover, Chelmsford, Chatham und Southend.

Berlin, 22. Mai. Starke deutsche Bombenangriffe überfielen in der Nacht vom 19. zum 20. Mai wiederum London. Die Unternehmung gestaltete sich durch die große Anzahl der Flugzeuge, die London erreichten, und die Menge der auf die Mitte der Stadt abgeworfenen Bomben zum größten aller bisher durchgeführten Angriffe an London. Einwandfrei wurde die starke Wirkung unserer Bomben in der City zwischen Admiralty und Westminister Dock beobachtet. Vier große Brände brachen im Innern der Stadt aus. Mit demselben guten Erfolge griffen andere Bombenangriffe Dover, Chelmsford, Chatham und Southend an.

Nach ergänzenden Londoner Meldungen vollzogen die deutschen Flieger diesmal einen neuartigen Operationsplan durch Vereinigung jener Einheiten, die Pariser Vororte beschossen hatten, mit Geschwadern, die aus anderen Richtungen sich nach Südsüdost Londons zusammenanden. Amtlich wird über den Fliegerangriff aus London gemeldet, daß einige Bomben in einen Londoner Bezirk fielen, wo sie an einigen Stellen kleine Wohnhäuser und namentlich Wohnungen beschädigten. Fünf feindliche Flugzeuge wurden zerstört.

Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Nach den Berichten sind vier von den feindlichen Flugzeugen, die London und das Sudostgebiet in der letzten Nacht angegriffen, zum Absturz gebracht worden. Es scheint ein Angriff größerer Stilus gewesen zu sein. Eine beträchtliche Anzahl Bomben wurde abgeworfen. Aber bis jetzt liegen noch keine Berichte über Verluste und Beschädigungen vor.

Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen.

Bern, 22. Mai. Der Bundesrat hat seine Unterhändler ermächtigt, das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland zu unterzeichnen. Heute mittag ist die Unterzeichnung vollzogen worden. Er machte hierüber der Presse eine ausführliche Mitteilung, worin beiden kriegsführenden Parteien der Dank für ihr Entgegenkommen ausgesprochen wird. Der Bundesrat dankt insbesondere Deutschland dafür, daß es in den Tagen des vertraglosen Zustandes die Kohlenlieferungen nicht eingeschüttet und damit Zeit für eine gründliche Prüfung aller noch in Betracht kommenden Fragen gewährt habe.

Der Friede zwischen Finnland und Bulgarien unterzeichnet.

Berlin, 22. Mai. Zwischen Finnland und Bulgarien ist am Dienstag hier der Friedensvertrag unterzeichnet worden, für Finnland von dem Gesandten Senator Hölti, für Bulgarien von dem Gesandten Legationsrat Kotschorow und Legationssekretär Dr. Anatolow.

Empfang des Reichstagsvizepräsidenten in Sofia.

Sofia, 22. Mai. Bulgar. Tel.-Agentur. Der Vizepräsident des Deutschen Reichstages Dr. Paasche wurde gestern vom Ministerpräsidenten Radoslawow empfangen, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Heute abend gibt die Gesellschaft zur Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland ein Festen zu Ehren des Guests. Morgen wird Dr. Paasche im Saale des Nationaltheaters einen Vortrag über: „Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Verbündeten“ halten.

Ukrainischer Protest.

Die Bevölkerung der im Friedensvertrag zu der Ukraine geschlagenen Kreise Prusjana und Kobryń erläutert einen mit 876 Namen bedeckten Aufruf, wonach sie energisch Einspruch gegen einen in der Verschauer polnischen Presse erschienenen Protest gegen die Vereinigung mit der Ukraine erhebt, mit der Begründung, daß circa 95 Prozent der Bevölkerung nicht polnisch seien.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

„Golos Stewa“ vom 5. Mai berichtet nach „Sarja Rossii“ (früher „Utro Rossii“): Es ist kein Geheimnis mehr, daß weitläufig russische Kreise für die „deutsche Orientierung“ gewonnen sind. Diese Wendung ist aber nicht durch ein feindseliges

Gefühl gegen die bisherigen Verbündeten veranlaßt. Im Gegenteil lieben viele die Trennung von den Verbündeten als ein schweres Opfer an, das sie zum Heile des Vaterlandes bringen. Denn man darf gerechterweise den Verbündeten keinen anderen Vorwurf machen, als den der Schwäche und unzulänglichen Aktivität, wodurch sie aufhörten, ein Faktor gegenüber dem wachsenden deutschen Einfluß zu sein.

Der Schwerpunkt der deutschen Orientierung liegt nicht in der Abneigung gegen den Anschluß an die Verbündeten, sondern in dem Wunsche nach Verständigung mit den Deutschen. Der Sieg Deutschlands ist eine vollendete Tatsache. Man muß jetzt unter Berücksicht auf ungloßen Widerstand aus der Anerkennung dieser Tatsache Vorteile ziehen. Dies ist möglich, denn auch Deutschland ist nicht an einem ewigen Krieg mit uns interessiert und wird unter Voraussetzung einer aufrichtigen Verständigung ein bedeutendes Entgegenkommen zeigen. Dabei werden wir verhältnismäßig günstige Lebensbedingungen für uns erhalten, während Deutschland die notwendige Sicherung des Erreichten erlangt. Unzweifelhaft wird zwischen uns und Deutschland ein natürliches Gleichgewicht entstehen, das für beide Teile Vorteile haben wird. Jetzt hat die Erfüllung dieses Gleichgewichts die Unsicherheit der ganzen politischen Lage zur Folge.

Die kritische Lage in Petersburg.

Der Sonderberichterstatter des „Hamb. Fremden“ in Petersburg meldet: Mein Gewährsmann übermittelte mir das Originaltelegramm des Vollernährungskommissars der Sowjetregierung an die Sowjet-Ernährungskommission aller Gouvernement. Das Telegramm ist vom 14. Mai datiert und hat folgenden Wortlaut: Petersburg befindet sich in einer noch nie dagewesenen katastrophalen Lage. Das Brot ist ausgegangen, die Bevölkerung hat nur noch einen kleinen Rest von Kartoffeln und Zweibrot. Die rote Hauptstadt ist durch den Hunger an den Rand des Abgrundes gekommen. Die Gegenrevolution erhebt ihr Haupt. Hungernde Massen heben gegen die jeweilige Regierung. Die klassenfeindlichen Imperialisten aller Länder wollen die soziale Republik durch den Hungerknebel erwürgen. Nur die äußersten Anstrengungen aller Sowjet-Organisationen können die Lage und die Republik retten. Im Namen der sozialen Sowjet-Regierung fordere ich sofortige eilige Hilfe für Petersburg. Die Nichtbefolgung meiner Forderung wäre ein Verbrechen gegen die Sowjet-Regierung.

In „Weltchronik Ognii“ vom 8. Mai weiß Alexis Rjumin einen für die Zustände in Petersburg recht bezeichnenden Satz mitzuteilen, der in der einfligen Zarenresidenz die Runde macht: „Kennen Sie schon die neue deutsche Grausamkeit? — ?! — Die Deutschen weigern sich, Petersburg zu besetzen!“

Die befreiten Romanows in Kiew.

Nach einem Moskauer Radiosbericht meldet die RIA, daß mehrere Mitglieder der Familie Romanow, die auf der Krim interniert waren und von den Deutschen in Freiheit gezeigt wurden, in Kiew eingetroffen sind. (Diese Meldung klingt etwas unklar.) Wir können uns nicht denken, daß die russischen Großfürsten, welche zum Weltkrieg gehörten, so ohne weiteres von den deutschen Militärbehörden freigelassen worden sind. Das Telegramm deutet entschieden einer Aufklärung von deutscher Seite. D. Schr.

Die Zukunft Beharabiens.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Jassier Zeitung „Actinica Româna“ über die ukrainisch-rumänischen Verhandlungen bezüglich Beharabiens erklärte Ministerpräsident Marghiloman, daß ganze Beharabiens werde rumänisch bleiben außer einer kleinen, sehr unbedeutenden Grenzberührung, die wahrscheinlich an der nördlichen Grenze vorgenommen wird und die nicht einmal bis zur Stadt Hotin reicht.

Rendungen in der rumänischen Organisation.

Bukarest, 22. Mai. Nach Abschluß der Friedensverträge sind Veränderungen in der Organisation der in Rumänien befindlichen rumänischen Stellen notwendig geworden. Die bisherige Militärverwaltung wird aufgelöst. Die verbleibenden Dienststellen werden unter dem Oberkommando des Generalfeldmarschalls von Mackensen vereinigt. Der bisherige Militärgouverneur General d. Inf. Tscheppe und Weidenbach, der seit mehr als 1½ Jahren an der Spitze der Militärverwaltung stand, ist nach Erfüllung seiner Aufgaben vom Kaiser unter fuldvoller Anerkennung der geleisteten Dienste und unter Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung von seinem Amt entlassen worden und hat heute Bukarest verlassen.

Auf dem Wege zu einem finno-schwedischen Staatenbunde? Finnlands Zusammensehen mit Deutschland hat in verschiedenen Kreisen Schwedens Verständigung erregt. Die der Entente nahestehenden Kreise machen geltend, daß mit der übertragenden Machthaltung Deutschlands in der Ostsee an Stelle der russischen Gefahr eine deutsche getreten sei, und wenn sie uns natürlich auch nicht Eroberungspläne in Skandinavien andichten können, so wird ihrerseits doch immer wieder die Besetzung ausgeschrieben, daß wir den russischen Markt ganz mit Beschlag belegen und Schweden damit wirtschaftlich das Wasser abgraben. In an sich deutschfreundlichen Kreisen erkennt man den Wert des deutschen Einflusses zwar durchaus an, aber als Unterbindung ist doch eine gewisse Eifersucht zu bemerken. Man kann ja nicht leugnen, daß sich Deutschland die Dankbarkeit der

Hinzen redlich verdient hat, wird aber auf der anderen Seite den Gedanken nicht los, daß Schweden dem finnischen Brudervölle an sich nähergehanden hätte. Das alles hätte anders kommen können, wenn die schwedische Regierung nur etwas weniger schwach aufgetreten wäre, verheult man sich natürlich nicht. Für die zukünftige Entwicklung im Norden und für dessen Verhältnisse zu uns werden die nächsten Monate entscheidend sein. Mehrere Wege sind möglich. Bei der gegenwärtig im Wahlkreis begründeten Vereinigung zwischen Finnland und Schweden ist es nicht undenkbar, daß sich letzteres zwar noch enger an uns anschließt, Schweden dagegen und Skandinavien der Entente in die Arme getrieben wird. Die engen Beziehungen zwischen den beiden ehemaligen Reichsbürgern des alten Schweden lassen jedoch eine derartige Entwicklung wenig wahrscheinlich erscheinen. Eher wäre denkbar, daß in Finnland Kräfte ans Ruder kommen, die, um den deutschen Einfluss nicht überhand nehmen zu lassen, bewußt Anschluß an Schweden suchen. Deutschland würde sich dann in der Ostsee einem geschlossenen, mehr oder weniger deutschstämmigen "Fennostand" gegenübersehen. Aber auch umgekehrt ist es möglich, daß die jüngsten deutschfreundlichen Machthaber Schweden und damit Skandinavien in den deutsch-finnoischen Ring hinüberziehen, das im Norden ein geistiges "Fennostand" unter Auseinandersetzung an Mittelleuropa entsteht. Für diese politisch unumstößliche großräumige Kombination sind bereits eine ganze Anzahl Voraussetzungen politischer wie wirtschaftlicher Natur gegeben. Ob freilich sich Schweden unter seiner jetzigen Regierung zu einem derartigen Schritt entschließen wird, muß bezweifelt werden. jedenfalls bietet sich unserer Diplomatie hier ein weites, verantwortungsbrechendes Feld der Tätigkeit. Es gilt das althergebrachte, alte Verhältnis zwischen Schweden und Deutschland zu wahren, die Gegenseite zwischen Finnland und Schweden auszugleichen und Mitteleuropa in einem einzigen Fennostand den nötigen Spannungsbau zu sichern.

Die feindselige Stimmung der Entente gegen Russland.

Neuer Bericht aus London: Die amerikanische Regierung ist aus Berichten vertrauenswürdiger Agenten, die vor kurzem aus Russland zurückgekehrt sind, zu der Überzeugung gelangt, daß das russische Heer niemals dazu gebracht werden könnte, wieder zu kämpfen, und daß eine Aktion, wie sie im sino-japanischen Vertrag vorgesehen sei, notwendig sei. Die wichtigste politische Frage darin sei, daß Japan, Amerika und die Alliierten "berechtigt" seien, auch ohne besondere Aufsicht der Sowjetregierung "einzuschreiten". Wenn die Sowjetregierung einen solchen Erdrücken würde, so würden die Vereinigten Staaten die ersten sein, die die bolschewistische Regierung anerkennen! — Die "Times" berichtet aus Washington, daß die Regierung der Vereinigten Staaten durch die Alliierten von den Verhandlungen verständigt wurde, welche zum Abschluß eines "Verteidigungsbündnisses" von China und Japan gegen Deutschland führten. Ungeachtet der unveränderten Haltung der japanischen Regierung gegenüber einer Intervention in Sibirien gebe es doch Anzeichen, daß der sich schnell verändernde Zustand in Russland zu einer Politik führen könnte, welche ein Vorgehen der Alliierten zur Folge haben müsse. — (Die Entente ließ vor kurzem erst durch den Prinz Wilh. versichern, daß sie nicht gekommen sei, Russland Deutschland zu opfern. Nach den Kommentaren, die diese leiste vor Edelmut trichtende Rede Wilh. durch die vorliegenden Meldungen empfängt, scheint man vielmehr gesonnen, daß Russland der Entente geopfert werde. Da es bei allen Anstrengungen nicht mehr möglich ist, den russischen Bauer zum Kampfe zu bringen, soll die "Intervention" einen Ausgleich schaffen für die Verluste, die das Kriegsunternahmen der Entente durch den Austritt des russischen Teilhabers erlitten hat. D. Sch.)

Erhöhung des Soldes der französischen Soldaten.

Grenz. 23. Mai. Der Abgeordnete von Paris Gaie hat mit anderen Abgeordneten in der französischen Kammer den schleunigen Antrag eingebrochen, den Sold der Unteroffiziere um 540 Fr. im Jahre, den Sold der Korporeale um 400 Fr. und den Soldat der gemeinen Soldaten und Seeleute um 300 Fr. im Jahre zu erhöhen.

Englische Erforschungen an der flandrischen Küste.

Amlich wird aus London berichtet: Die Admirälmutter gibt bekannt: Infolge des schönen Wetters der letzten Tage war eine weitgehende Rekonstruktion an der flandrischen Küste möglich, wobei zahlreiche Photographien ausgenommen werden konnten, aus denen hervorgeht, daß nach dem 29. April keine Veränderung in der Lage eingetreten ist. Der größte Teil der feindlichen U-Boote und Torpedoboote, die an der flandrischen Küste stationiert sind, liegt seit den Operationen gegen Ostende und Zeebrücke "untätig". — Die Meldung der englischen Admirälmutter ist ein verdecktes Eingeständnis für die Erfolglosigkeit der Angriffe auf Ostende und Zeebrücke, denn es ist nicht recht einzusehen, wenn ein Teil der deutschen Unterseeboote den Hafen verlassen kann, weshalb das dem anderen Teil da nicht auch möglich gewesen sein sollte.

Trotzdem über die Friedensstimmung in den Entente-Ländern.

Der Führer der holländischen Sozialisten Troelstra sagte in einer Rede: Es scheint bezeichnend für die Stimmung in den Entente-Ländern, daß die Sozialisten dieser Vaterland Branting, Huysmans und mich die Einladung gerichtet haben, in Bern eine neue sozialistische Friedenskonferenz einzuberufen. Während des ganzen Krieges schon sei er von vielen Seiten wegen seiner angeblichen Deutschfreundlichkeit angegriffen worden. Seine angeblich deutschfreundliche Haltung werde aber nur bestimmt durch das verderbliche und unheilvolle Schreiben der entente-freundlichen Blätter in Holland, die fortwährend die Neutralität gefährdeten. Er wolle durch sein Auftreten dieses Treiben neutralisieren.

Weitere Einschränkung der englischen Baumwoll-

industrie.

Die englische Baumwollindustrie, die nach der neulichen Unterhausrede des Präsidenten des Handelsamtes von allen Industrieszweigen am meisten gelitten hat, wird demnächst weiteren Einschränkungen unterworfen. Das Baumwollkontrollamt in Münster verfügte, daß vom 10. Juni ab Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, nur mehr 50 Prozent Spindeln arbeiten lassen dürfen und die Arbeitswoche von 50 auf 40 Stunden beschränken müssen, während Spindeln, die europäische Baumwolle verarbeiten, auf 80 Prozent und 55 Stunden begrenzt sind. Die Webereien dürfen, abgesehen von Regierungsaufträgen, nur 40 Stunden arbeiten. Künftig werden von jeder in Betrieb befindlichen Spinnerei und jedem Webstuhl Abgaben erhoben, die in den Fonds für Arbeitnehmer fließen, die die Arbeiter an den Tagen erhalten, wo sie arbeitslos sind. Das Baumwollkontrollamt gab gleichzeitig die Erlösung ab, daß angestellte der geringen Baumwollbestände Englands die Lage sehr ernst sei und in naher Zukunft noch viel erster zu werden drohe, falls für die Baumwollversorgungen nicht mehr Schiffsräume verfügbar werde.

Der Misserfolg der italienischen Kriegsflotte.

Der italienische Schatzminister kündigt die Ausgabe von 25 Millionen Schillingen zu 5 Proz. rückzahlbar im Jahre 1922, als unmittelbar bevorstehend an. Aus der beigegebenen Kurzgeklärten Begründung ist un schwer zu erkennen, daß die Belehrungen auf die leise Kriegsflotte sehr mühsam gewesen sind und kaum eine halbe Milliarde frisches Geld erbracht haben. Die neuen kleinen Schiffe sollen die minderwertigste Bevölkerung heranziehen.

Amtliche Tagesmeldung.

(BTB.) Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Deutsche Kriegsschauplatz:

Im Raumgebiet steht geheimer Feindstätigkeit an. An den übrigen Fronten lebt die Geschäftstätigkeit erst am Abend in einzelnen Abschüssen auf. Während der Nacht lebt hohe Tätigkeit der Franzosen auf dem Westufer der Aare.

Mehrheit wurden Vorhöhe des Feindes abgewiesen und bei eigenen Erkundungen Gefangene eingebracht.

Auf dem Kampffeld an der Lys wurden gestern u. a. drei amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

In der heutigen Zeit ist mehrere feindliche Fliegerangriffe gegen belgisches Gebiet haben der Zivilbevölkerung schwere Schäden und Verluste zugefügt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Durch explodierenden Bombenabwurf wurden große Munitionslager des Feindes nordwestlich von Abbeville vernichtet.

Paris wurde mit Bomben beworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 22. Mai. Amtlich. Im Mittelmeer versuchten unsere U-Boote die italienische Dreimaßband "Angelina di Paolo" (228 Br.-Reg.-To.), den französischen bewaffneten Dampfer "Berdun" (2768 Br.-Reg.-To.) und vier weitere Dampfer, darunter einen von mindestens 8000 Br.-Reg.-To. Zusammen über 22 000 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralskabs der Marine.

Berlin, 22. Mai. Am dritten Jahrestag des Eintrittes Italiens in den Krieg bieten diese U-Boote-Erfolge willkommenen Anlaß zur Überlegung, wieviel Italien seine treuerliche Politik genutzt hat. Italien rechnete damals auf England und hoffte, wenigstens zur See seinen Vorteil wahrnehmen zu können. Doch auch abgesehen von den entscheidenden Niederlagen zu Lande am Isonzo hat sich die italienische Politik als ein unheiliger Mißerfolg ausgewiesen. Heute ist das rohstoffarme Königreich auf Gnade und Ungnade der britischen Schiffsträume, den Angriffen deutscher U-Boote preisgegeben. Noch mehr! Ein englischer Politiker bezeichnete jüngst Italien als den "Steckloch am Fuße Englands, der nichts leistet, der Lebensmittel, Kohlen und Tonnage verzehrt und den die Entente auf ehrbare Weise nicht ungern fallen lassen würde, wenn nur die Mittelmächte sich seiner erbamten, wie sie sich Russlands angenommen haben!"

25 v. G. der italienischen Handelsflotte wurden laut Aussage des Finanzministers Ritti im Verlaufe des Krieges verloren. Diese See-Erfolge im Mittelmeer verhinderten die Kohlengefahr nach Italien von monatlich 950 000 auf 524 000 Tonnen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Munitionsindustrie und der Eisenbahnverkehr nocheinmal zeitweise stillgelegt werden müssten. Mit der Lebensmittelversorgung steht es ebenso schlimm. Jede Verenkung auch nur eines italienischen Dampfers bedeutet für Italien einen Stich ins Herz, wie "La Preparation" vom 5. April sich ausdrückt. Das Deutsche Reich grüßt diesen Steckloch seinen Feinden.

Zum Jahrestag des Kriegseintritts Italiens.

Wie aus vorliegenden Meldungen ersichtlich werden in Italien von Seiten der Regierung die größten Anstrengungen gemacht, um den Jahrestag des Kriegseintritts dieses ehemaligen Bundesgenossen feierlich zu begehen. Wahrscheinlich will man durch derartige Feiern die im Abstauen begründete Kriegsflucht der Italiener wieder aufspüren. Italien hätte wohl allen Grund, statt Feste zu feiern, für seinen Verrat Lüge zu tun und das italienische Volk könnte kein besseres Werk verrichten, als seine unfähigen Staatsmänner zum Teufel zu jagen. Es liegen darüber nachstehende Pressemeldungen vor: Wie das "Berl. Tagebl." meldet, bieten das italienische Volk sowie die Kriegsinteressenten das Neujahr auf, um den Tag des Eintritts Italiens in den Krieg großartig zu feiern. Offenbar auf Drängen der Regierung wird an der Feier auch der englische Thronfolger teilnehmen, der heute in Rom eintrifft. — Im "Berl. Volksbl." heißt es: Heute, am Jahrestag der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn, wird das durch den Krieg verarmende und verblühte italienische Volk mehr als je vor einem neuen Schlag der österreichisch-ungarischen Heeresleitung zittern, die durch keine Aufgaben im Osten mehr gebunden, ihre ganze Aufmerksamkeit jetzt dem italienischen Gegner zuwenden kann. — Die "Post" sagt: Italien ist heute weiter denn je von der Erfüllung seiner Wünsche entfernt und hat an Mut und Blut Opfer über Opfer bringen müssen. Die Entscheidungstage hat noch nicht geschlagen, aber sie kommt auch für Italien, und dann wird sein Treubruch nicht vergessen werden.

Demission des holländischen Gesandten in Washington.

Haag, 22. Mai. Wie das Korr.- Büro erfährt, hat der niederländische Gesandte in Washington August Philips, der jetzt in Holland weilt, auf Grund eines ärztlichen Gutachtens den Entschluß gefaßt, um Entlassung aus seinem Amt zu bitten.

Eine holländische Stimme zur Wilsonschen Rede.

Haag, 22. Mai. "Badenland" schreibt zur Rede Wilsons: Das Tragische an der Sache ist, daß Präsident Wilson meint, was er sagt. Wedoch die Debatte in Amerika wissen wohl, daß Amerika für sehr reale Dinge kämpft, daß die Bevölkerung und Schwäche Europas einflußlose Engländer das Aufblühen Amerikas bedeuten, daß die Ruhland angebotene Hilfe nicht aus idealen Gründen in Ausfahrt geht wird, sondern um für Amerikas Handel und Industrie nach dem Kriege das europäische und asiatische Ruhland zu erobern, um den gefährlichen deutschen Weltbewerber abzuhalten. Dazu wäre es gut, wenn Japan einkommen in Sibirien einbringe, wenn nur Japan selbst nicht ein so gefährlicher Widerstand sein würde.

Das japanisch-chinesische Abkommen.

"Daily Mail" berichtet aus Peking: Der Abschluß des japanisch-chinesischen Abkommens wurde am 15. Mai in Peking bekannt. Schon vorher verlautete von diesbezüglichen Verhandlungen, wobei die chinesische Diplomatie erfuhr, daß Japan auf Unterzeichnung einer Erklärung bezüglich der Aufrechterhaltung des Status quo in ganz Ostasien zu verzichten. Offenbar war dieses Bemühen angesichts der kaum verdeckten Wünsche Japans bezüglich der territorialen Ausdehnung in Sibirien und der Mandchurie vergeblich. Der neue Vertrag garantiert nur den Status quo und die Integrität der Behauptungen Chinas. Vermutlich mußte China für diese Proklamation Japan noch Zugeständnisse machen, von welcher Art möglicherweise den endgültigen Abschluß des Vertrages nicht so einsichtig betrieben haben. Ein anderer wichtiger Teil des Abkommens besteht in Vereinbarungen zur Abwehr der wirtschaftlichen Durchbringung Ostasiens durch Deutschland. Man hält im übrigen

Änderungen in dem Vertrag auf Chinas Seite für wahrscheinlich, doch dürften diese, wie "New York Herald" aus Peking erklärt, nur mit Rücksicht auf innerpolitische Vorfälle in China erfolgen, keineswegs aber mit Rücksicht auf besondere Wünsche der in Ostasien interessierten Entente-mächte.

Sächsische Nachrichten.

23. Mai 1918.

Im heutigen amtlichen Teile befinden sich Bekanntmachungen der Agl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt betr. Erdbebenrente 1918, der Agl. Amtshauptmannschaften Dresden-N. und -S. betr. Abgabe von Hartfutter und Hühnerfutter für das Heer.

* Eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Agl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt findet am Mittwoch, den 29. Mai 1918, vormittags 10 Uhr statt.

Dresden.

* Unter großer Beteiligung aus ganz Sachsen wurde heute vormittags 8½ Uhr der auf zwei Tage anerkaute Kleinkinderlehrertag im Festsaal der Diakonissenanstalt zu Dresden eröffnet. Nach den dankbaren Worten des Vorsitzenden Ministerialdirektors A. D. Dr. Roischer sprach zunächst Superintendent Reimer über das Thema: "Wie können wir durch unsere Arbeit das christliche Familienleben fördern?" An den Vortrag schloß sich eine längere Ansprache. Hierauf sprach der Lehrer Voos aus Dößau über das Thema: "Die Psychologie des Proletarierkindes". Unter den Anwesenden bemerkte man die Vertretung des Kultusministeriums Oberschulrat Dr. Richter, in Vertretung des Landeskonsistoriums den Geistlichenrat Wirthgen und für die städtischen Behörden Stadtbaumeister Müller.

* Wohltätigkeitsveranstaltung. Am Sonnabend, den 29. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr findet in der Dresdner Kaufmannschaft, Straße, die von Gräfin Lotte Krebs geplante künstlerische Veranstaltung unter Mitwirkung erster Künstler zugunsten der Dresdner Kriegsberettiner statt. Kartenvorverkauf im Residenzcafé.

Blasewitz.

* Titelverleihung. Se. Majestät der König hat dem Baumeister Ernst Wagner, ältestem Mitglied des Gemeinderates zu Blasewitz, den Titel und Rang eines Pal. Gaurates verliehen.

Wachau.

* Die Lebensmittelverteilung betrifft eine Bekanntmachung der höchsten Gemeindeverwaltung.

* Eine Majestät der König hat dem Oberhauptmann des Offizierskreises des Albrechtsordens verliehen.

Weißig.

* Die Mitglieder der Jagdgemeinschaft Weißig werden, wie aus der Ankündigung im Bekanntmachungsblatt zu erkennen ist, für den 8. Juni abends 7½ Uhr in den biesigen Gasthof zu einer Versammlung geladen.

* Zur "Waz" verleiht die Sächsische Landesbibliothek für Wissenschaft und Kultur einen Preis für die beste Dissertation. Der Preis wird im Grundbuche für Weißig Nr. 340 auf den Namen Eberhard Freiherr von Puttkamer eingetragen. Weißig erhält die Bekanntmachung im amtlichen Teile.

Gönsdorf.

* An großem Wassermangel, welcher sich im Laufe der letzten trockenen Jahre besonders verschärft hat, leidet die biesige Wirtschaft "Zum Prinz-Friedrich-August-Turm" zu Leiden. Das Wasser muß unter groben Mühsalen weit herangeholt werden. Rücksicht Sonntag, den 26. d. M. vormittags, kommt der Metallwirtschaftsträger Herr Edler v. Graeve aus Gernrode (Harz), um nach dem königlichen Rat hierfür zu forschen. Derselbe hat lebhaft im Erbgreunde und Voigtländern viel Gutes geleistet. Den Feldzug der deutsch-türkischen Armee durch die Sinaia-Halbinsel begleitete er als Major in der Eigenschaft als Wasserforsther. Auch hat er in dem bekanntlich nahezu wasserlosen Jerusalen große unterirdische Wasserläufe entdeckt.

* Auch ein Grund. Nach den "Neuwest Times" vom 11. 2. äußerte sich ein Schriftsteller des Partei "Watin" über die Frage des Deutsch-Unterrichtes an den französischen Schulen folgendermaßen: Die Erfahrung von 50 Jahren hat uns gezeigt, daß Deutschland bei den zivilisierten Nationen der Erde nicht genügend bekannt war und daß es höchst notwendig ist, Deutsch zu lernen und zu sprechen, wenn wir die großen deutschen Intrige entlarven und der deutschen "Kultur" erfolgreich Widerstand leisten wollen. Wir lernen jetzt in Frankreich Deutsch aus dem gleichen Grunde, wie ein Fortschrittsförderer die Kultur der wilden Stämme lernt, zu denen ich seine Reise führen. Wir lernen Deutsch genau so, wie wir gezwungen gemacht haben, gütige Städte zu fabrizieren — nämlich, um uns und unsere Zivilisation zu verteidigen. (ff.)

England und der U-Boot-Krieg. Nach den "Times" vom 12. 4. äußerte sich bei der Generalversammlung der Firma Lampert und Holt der Vorsitzende der Gesellschaft, Sir Owen Phillips, dahin, daß die gewaltigen Ereignisse an der Westfront den Blick der Bevölkerung von der vitalen Bedeutung des U-Boot-Kriegs für England abgelenkt hätten. Das Land aber sieht jetzt die Angaben des ersten Lords der Admirälmutter und weiß, daß die Zahl der Versenkungen unserer Handelsfahrt größer ist, als die der Neubauten". Dadurch krümpt der Schiffsrumpf immer mehr zusammen, und zwar zu einer Zeit, wo er mehr denn je benötigt werde. England müßte die größten Schwierigkeiten haben, seine Befreiungsmaßnahmen in Frankreich durchzuführen, wenn es nicht die U-Boote im Bau halten oder sie neu mieten könnte. (ff.)

Schlägt das Gewissen? Die Londoner "Nation" vom 28. 3. findet, daß das unter dem Namen "Angarle" von internationalem Rechte bekannte Recht der Beschlagsnahme von neutralen Schiffen in Bezug auf Holland zu streng gehandhabt werde. Auf alle Fälle sollten die Schiffe nicht in der Gefahrenzone verwendet werden. (ff.)

Das Entwickeln
und Drucken
hier
photograph.
Aufnahmen

Willy Müller & Sohn
Photographen
Ecke Moritz- u. Ringstraße



Home
Gartenmöbel,
zusammenlegb.
Std. o. 1,50 M.
Möbelhölz.,
grün gefärbt,
Holzsp

Landwirtschaftliches.

* Das Laub in der Futternot. An der Front ist Mangel am Futter, und wir haben die dringende Pflicht, diesen Mangel zu beheben. Deutschland besitzt 2½ Millionen Hektar Laubwälder, und mit diesen gewaltigen Laubmengen ist es sicher möglich, den Futtermangel an der Front zu begleiten. Sorgfältig gewonnenes Laubhen hat einen höheren Futterwert als gutes Wiesenheu, darum rechnet man in der Praxis 80 kg. Laubhen auf 100 kg. Wiesenheu. Eiche, Ahorn, Linde, Pappel, Ulme und Vogelkirsche geben das beste Futterlaub. Buche, Eiche, Erle und Birke sind als Futter etwa mittlerem Wertene gleich. Es kommt darauf an, daß sich überall alle verfügbaren Kräfte, vor allem die Jugend, sofort beim Laubsammeln beteiligen, da es sich um ungemein große Mengen handelt. Das Laub wird schattentrocken angeliefert und in Brütsch geprägt der Front ausgeführt werden.

Bermischtes.

* Die Verwendung von Salz zu anderen als Speisezwecken ist auch im kleinen Haushalt eine ziemlich mannigfaltige. Mancherlei Zwecke, zu denen das Salz gut ist, dürfen nicht allen Lesern bekannt sein. So ist z. B. ein Teller voll Salz, das man vorher in der Ofenröhre vollständig ausgetrocknet hat, ein vorzügliches Mittel zur Putzreinigung. Es zieht alle Feuchtigkeit und Feuchtigkeit und damit zugleich die in leichter Schwefelkohlen ausbrennungen in dem an sich. Bei Zahnschmerzen empfiehlt es sich, ein Flanellbeutelchen voll Salz auf die angegriffenen Stellen zu legen. Zum Putzen der Zähne wird es von vielen schon seit langem verwendet; es macht die Zähne weiß und das Zahntrocken widerstandsfähiger. Zum Löschchen kleinerer Haushaltseinheiten ist Salzwasser bedeutend wirksamer als einfaches kaltes Wasser. Ein z. B. durch Umwerfen einer Petroleumlampe entstandener Brand kann fast augenblicklich erstickt werden, wenn man sofort reichliche Mengen Salz auf das ausgelauferne Petroleum wirft.

Berantwortliche Schriftleitung:
Otto Dr. Simmermann, Dresden-A., Voglerstraße 10.

Für Anzeigen:
Paul Seibold, Dresden-A., Voglerstraße 10.

Weiterprognose der Königl. Ländl. Landeswetterwarte

in Dresden.

Freitag, den 24. Mai:

Zeitweise heiter; warm; Gewitterneigung.

Amtlicher Teil.

im Anhang verzeichneten Ortschaften der Amtshauptmannschaft Dresden-Ulstadt folgendes bestimmt:

1.

Der entgeltliche Erwerb von Erdbeeren vom Erzeuger ist nur Personen gestattet, die von der Landestelle für Gemüse und Obst - Geschäftsbüro - eine besondere Er-

laubnis dazu erhalten haben und mit einem Ausweis darüber versiehen sind. Die entgeltliche Abgabe von Erdbeeren seitens des Erzeuger an andere Personen ist untersagt.

2.

Es sind folgende Erdbeeraufstellungen errichtet worden:

Orte der Uml. Dresden-A.	Vertreter der Erdbeeraufstellungen:	Raum auf bei:	Orte der Uml. Dresden-A.	Vertreter der Erdbeeraufstellungen:	Raum auf bei:
Altfranken	Max Dietel, Gompitz	Max Dietel, Gompitz, Pennricher Straße 4	Roßtrik	Ernst Neumann, Dresden-Ulstadt	Ernst Neumann, Dresden 28, Villenstrasse
Brabitsch	Herrn. Giner, Oberwartha	Hausbes. Steinbach, Brabitsch	Neuimpfisch	Max Dietel, Gompitz	Friedr. Heinzelmann, Roßthal 16
Braunsdorf	Herrn. Höglig, Braunsdorf	Herrn. Höglig, Braunsdorf	Niederhermsdorf	Gust. Wolf, Dresden-Ulstadt	Bruno Hennersdorff, Niederhermsdorf 3 b
Briesnitz	Max Schöne, Stechisch	Max Schöne, Stechisch, Remnitzer Straße 33	Niedergörlitz	Friedr. Klemm, Burgwitz 5	Max Dietrich, Niederhermsdorf
Cossebaude	Paul Grabs, Dresden	Oskar Haubold, Cossebaude, Thälstraße 20	Niederschönau	Max Dietel, Gompitz	Friedr. Sändig, Obergoitz Nr. 16
	Max Claus, Dresden	Rich. Thurm, Cossebaude, Thälstraße	Oberhermsdorf	G. B. Wietzsch, Niederschönau	G. B. Wietzsch, Niederschönau
	Gust. Wolf, Dresden 5	Gustav Rothe, Cossebaude, Thälstraße	Oberpesterwitz	Friedr. Klemm, Burgwitz 5	Frau Hain, Hdt. Oberhermsdorf
	Richard Rießling, Cossebaude	Richard Rießling, Cossebaude, Dresden, Straße 22	Niederpesterwitz	Max Dietel, Gompitz	Weinschänke Hölsert, Oberpesterwitz
Gundersdorf	Rich. Bär, Kleinnaundorf	Richard Bär, Kleinnaundorf	Obermartha	Karl Breyer, Oberpesterwitz	Paul Rüttner, Oberpesterwitz Nr. 36
Gohlis	Paul Grabs, Dresden	Franz Hulda Allem, Gohlis, Meißner Straße 9		Karl Breyer, Oberpesterwitz	Karl Breyer, Oberpesterwitz
	Max Schöne, Stechisch	Frau Marie Schütze, Gohlis, Dorfstraße 15		Herrn. Giner, Oberwartha	Fritz Hagedorn, Oberwartha
Gompitz	Max Dietel, Gompitz	Max Dietel, Gompitz, Pennricher Straße 4	Oderwitz	Max Rießling, Cossebaude	Paul Königsmaier, Oberwartha Nr. 14 b
Großopitz	Herrn. Grafe, Großopitz	Franz Beiste, Großopitz	Omsewitz	Max Schöne, Stechisch	Wm. Denckel, Oberwartha
Kaitz	Ernst Neumann, Dresden	Ernst Neumann, Dresden-A. 28, Williamstraße	Pennrich	Max Dietel, Gompitz	Max Schöne, Stechisch, Remnitzer Straße 33
Kemnitz	Max Schöne, Stechisch	Max Schöne, Stechisch, Remnitzer Straße 33	Podemus	Max Schöne, Stechisch	Max Schöne, Stechisch, Remnitzer Straße 33
Kleinnaundorf	Rich. Bär, Kleinnaundorf	Richard Bär, Kleinnaundorf	Reinersdorf	Hermann Giner, Oberwartha	Gasthof zu Reinersdorf
Kleinopitz	Emil Gropp, Kleinopitz	Emil Gropp, Kleinopitz	Roßthal	Max Dietel, Gompitz	Gebr. Heinzelmann, Roßthal Nr. 15
Leubnitz-Neuostra	Ernst Neumann, Dresden-A.	Oskar Naumann, Leubnitz-Neuostra, Goppeler Straße	Stechisch	Max Schöne, Stechisch	Max Schöne, Stechisch, Remnitzer Straße 33
Leuteritz	Max Schöne, Stechisch	Germann Namslauer, Leuteritz, Post, zur Albrechtshöhe	Weißenberg	Paul Grabs, Dresden-Ulstadt	Paul Schödel, Stechisch, Bismarckstraße, Gathof
Leutewitz	Max Schöne, Stechisch	Max Schöne, Stechisch, Remnitzer Straße	Burgwitz	Hermann Grafe, Großopitz	Max Grafe, Baumwollfabrik, Weißenberg, Nr. 122
Merbitz	Max Schöne, Stechisch	Wilhelm Richter, Möbschitz 11	Böllmen	Gustav Wolf, Dresden-Ulstadt	Rich. Zimmermann, Neuburgwitz
Möbschitz	Max Schöne, Stechisch	Wilhelm Richter, Möbschitz 11		Friedr. Klemm, Burgwitz 5 b	Friedr. Klemm, Burgwitz 5 b
	Max Schöne, Stechisch			Max Dietel, Gompitz	Willy Schäfer, Gasthof Pennrich

Die Aufstellungen sind beauftragt, alle Erdbeeren, die nach Angabe organen vorzuzeigen und vom Empfänger der Erdbeeren drei Monate lang aufzubewahren.

6. Der Versandchein ist von Einwohnern der bewirtschafteten im Anhang verzeichneten Ortschaften der Amtshauptmannschaft Dresden-Ulstadt bei der Landestelle für Gemüse und Obst, Geschäftsbüro, zu beantragen.

7.

Einwohner der nicht im Anhang verzeichneten Bezirksgemeinden haben, wenn sie von den angeführten Dampfschiff- und Eisenbahn-Haltepunkten aus Erdbeeren zu versenden wünschen, die Versandcheine bei der Ortsbehörde des Erzeugungsortes zu entnehmen. Die Ortsbehörden dürfen Versandcheine nur an ordnungsgemachte Erzeuger aushändigen und zwar nur dann, wenn jeder Verdacht, daß die Erdbeeren aus anderen Ortschaften, insbesondere den im Anhang genannten Orten, stammen, ausgeschlossen ist. Die Versandcheine sind von der Ortsbehörde vor der Aushändigung mit der Anschrift des Absenders und Empfängers, sowie der Angabe über Menge und Art der zu versenden Erdbeeren, sowie Ort und Zeit der Auslieferung zu versehen. Außerdem müssen die Versandcheine den Stempel der Ortsbehörde tragen.

8.

Eines Versandungsscheines bedarf es dann, wenn im Gebiete der im Anhang genannten Bezirksgemeinden mit Wagen oder Traglasten Erdbeeren befördert werden sollen. Die Versandungsscheine sind bei der Ortsbehörde des Erzeugungsortes zu entnehmen und vom Befördernden während der Beförderung bei sich zu führen. Im übrigen gilt für den

Beförderungsschein das für den Versandchein oben Punkt 5 Abs. 2, Punkt 7 Gefragte.

Beförderungsscheine dürfen nur dann ausgestellt werden, wenn

- a) kein Verdacht besteht, daß der Abgabe der Erdbeeren ein entgeltliches Geschäft zugrunde liegt;
- b) wenn ein Erzeuger die von ihm erzeugten Erdbeeren in einem anderen Ort als dem Erzeugungsorte selbst zu verbrauchen gedenkt.

In allen übrigen Fällen ist die Ausstellung eines Beförderungsscheines ausgeschlossen und die Erzeuger sind verpflichtet, ihre Erdbeeren an die Erdbeeraufstellungen (oben Punkt 2) abzuliefern.

1561 Bewirtschaftete Ortschaften der Amtshauptmannschaft Dresden-Ulstadt:

Altfranken	Kleinopitz	Oberpesterwitz
Brabitsch	Leubnitz-Neuostra	Leuteritz
Braunsdorf	Leuteritz	Oderwitz
Briesnitz	Leutewitz	Omsewitz
Cossebaude	Merbitz	Pennrich
Gohlis	Roßtrik	Reinersdorf
Gompitz	Neuimpfisch	Roßthal
Großopitz	Niedergörlitz	Stechisch
Kaitz	Riederhermsdorf	Weißenberg
Kemnitz	Riederfeld	Burgwitz
Kleinnaundorf	Oberhermsdorf	Böllmen
		Dresden-Ulstadt, am 21. Mai 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Offizielle Sitzung des Bezirksausschusses der Königlichen Amtshauptmannschaft findet

Mittwoch, den 29. Mai 1918,

vormittags 10 Uhr

im amtsbüroamtlichen Sitzungssaal (Rangierbahnhof) statt.

1562 Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Ulstadt, am 22. Mai 1918.

Abgabe von Hartfutter und Hülsenfrüchten für das Heer.

Es besteht ein sehr großer Mangel an Hartfutter und Hülsenfrüchten für das Heer. Kann durch freihändigen Anlauf der Bedarf nicht gedeckt werden, so muß er durch militärische Betreibungen befriedigt werden.

Die Hofschilder werden deshalb eracht, allen noch irgend entbehrlichen Hosen aus der Ernte 1917 folglich an die bekannten Verkaufsstellen (Unterkommissionen des Getreide-Handels) abzuliefern. Für Hosen, die bis zum 15. Juni 1918 einschließlich zur Ablieferung kommen, wird 600 Mark für die

Tonne gezahlt. Mengen als Hartfutter wird nach seiner Zusammensetzung bewertet. Der erhöhte Preis wird jedoch nur gewährt, wenn die Ablieferung erfolgt oder die Bereitwilligkeit der Ablieferung vor Beginn der Feststellung dem Kommando selbst erklärt wird.

Hosen, der der militärischen Nachschubkommission nicht freiwillig vorgezeigt, sondern erst bei der Durchsuchung festgestellt wird, wie auch solche Hülsenfrüchte, werden ohne Bezahlung für verfallen erklärt und weggenommen werden.

Dresden, am 22. Mai 1918.

Die Königl. Amtshauptmannschaften Dresden-Ulstadt und Neustadt.

Das im Grundbuch für Weißig Blatt 340 auf den Namen Oberhard Freiherr von Puttkamer eingetragene Grundstück soll

am 9. Juli 1918, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle Voithinger Straße 1, I. Zimmer 131, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 81,5 Ar groß und auf 2445 Mark geschätzt. Es wird gebildet durch das Flurblatt Nr. 380 des Flurbuchs für Weißig, besteht aus Wiese und liegt in Weißig, Amtsh. Dresden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 120).

Rechte auf Beftiedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. Februar 1918 verfaßten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht erschlichen waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aussöderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währendfalls die Rechte bei der Herstellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Anschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 22. Mai 1918. 1572

Röntgkisches Amtsgericht, Abt. III.

Blasewitz. Zentralküche betr.

Diejenigen Küchenmitnehmer, die auf den Portionspreis von 25 Pf. und 30 Pf. Anspruch machen, werden erlaubt, am Sonnabend, den 25. d. J., bei Erneuerung der Wochenkarten den neuen Steuer-Ausweis vorzulegen. 1571

Blasewitz, 28. Mai 1918.

Die Verwaltung.

Loschwitz. Die Ausgabe der Zuckerkarten für die Zeit vom 24. Mai bis 31. August 1918 (Reihe 9) erfolgt im Laufe dieser Woche durch die Bezirksobervertrauenspersonen,

aber nur an Erwachsene. Die Karten sind beim Empfang sofort zu zählen; spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt. Für verlorene oder sonst in fahrlässiger Weise in Verlust geratene Karten wird kein Entschädigung geleistet.

Loschwitz, am 21. Mai 1918. 1567

Der Gemeindevorstand.

Sammlung von Herrenanzügen, Loschwitz.

Die Kleiderannahmestelle im Rathaus ist bis zum 31. Mai 1918 täglich außer Sonnabend und Sonntag zur Ausnahme von Anzügen von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet. An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner wird das dringende Entschuldigung, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes von hoher Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern. Die abgelieferten Anzüge werden angemessen bezahlt. Bis zum 31. Mai wird ein besonderer Anschlag von 10 Prozent auf dem Schätzungsbetrag bewilligt. Dem Ableser wird eine amtliche Zusicherung erteilt, daß die jetzt abgegebenen Anzüge bei einer im Verlaufe des Krieges etwa notwendigen weiteren Erforderung getragener Oberkleider angerechnet werden, und wird von ihnen die Vorlegung eines Bezeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern nicht gefordert.

1568

Der Gemeindevorstand.

Loschwitz. Nährmittelkarten-Anmeldung.

Abschnitt 2 der vom 12. Mai bis 8. Juni 1918 laufenden Nährmittelkarten ist bis spätestens zum Mittwoch den 29. Mai in den Geschäften wie bisher anzumelden.

Die Geschäftsinhaber haben in gewohnter Weise die eingegangenen Abschläge zu fortsetzen, zu 100 Stück gebündelt bis spätestens Freitag, den 31. Mai, mittags 12 Uhr im Ernährungsbau einzureichen.

Nachanmeldungen sind von vornherein ausgeschlossen.

Die Belieferung erfolgt in nachstehender Weise:
Abschnitt 2 der gelben Karten A 500 Gr. Fleisch,
Abschnitt 2 der roten Karten B 250 Gr. Haferfabrikate,
Abschnitt 2 der grünen Karten C 250 Gr. Suppen,
Abschnitt 2 der blauen Karten D 375 Gr. Suppen.

Die Preise bei der Abgabe an die Verbraucher betragen:

Suppenwürfel à 50 Gramm	10 Pf.
Milchsuppe 1 Pfund	84 Pf.
Kartoffelsuppe in 1/4-Pfund-Paket 1 Pfund	82 Pf.
Kartoffelsuppe lose 1 Pfund	76 Pf.
Hülsenfruchtsuppe 1 Pfund	92 Pf.

Ein Anspruch auf eine besondere Sorte Suppen besteht nicht.

Griss für 1 Pfund 22 Pf.

Haferfabrikate für 1 Pfund lose 50 Pf.

Ausgabe von Krankenbutter Sonnabend nur bis 12 Uhr.

Loschwitz, am 23. Mai 1918. 1569

Der Ernährungsausschuß.

Loschwitz. Sonnabend, den 25. Mai, in der Gemeindeverkaufsstelle Villnickerstraße 40 und in den Kleinhandelsgeschäften von Rusche u. Uhner und Clara verw. Fehre: Gruppen des Haferfabrikates (auf Abschnitt 8 der Nährmittelkarte),

Sonnabend, d. 25. Mai, Margarine (nur in der Gemeindeverkaufsstelle).

Nachmittag von 2 Uhr an im Keller, Villnickerstraße 86 Kartoffeln (1 Pfund 11 Pf.).

Weitere Kartoffelverteilung ist nicht zu erwarten. Sparsame Einteilung wird deshalb nochmals zur Pflicht gemacht.

Loschwitz, den 23. Mai 1918. 1566

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft Weißig werden hierdurch geladen, sich im Gasthof Weißig

Sonnabend, den 8. Juni 1918,
abends 7½ Uhr

pünktlich einzufinden.

Sachbrett: Beschlusssitzung über Verlängerung des bestehenden Jagdpachtvertrages auf weitere sechs Jahre, also d. i. bis 1924.

Weißig, am 22. Mai 1918. 1570

Der Jagdvorstand.

Robert Lehner.

Papier-Fahrrad-Bereisungen



In der Nacht vom 21. zum 22. Mai 1918 ist nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Schuldirektor i. R.

Gustav Emil Enzmann

Inhaber des Ritterkreuzes II. Klasse, des Verdienstordens und der silbernen Carola-Medaille
sanft entschlafen.

Blasewitz, Baumchulenstr. 30
und Leipzig.

Anna Enzmann geb. Enzmann,
Dr. Erich Enzmann,
Werner Enzmann,
Kaete Enzmann geb. Lewisen
zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Beerdigung in Mittweida Sonnabend, den 25. Mai 1918, Nachmittag 3 Uhr, Friedhof.

Wohnung I. Etage,
2 Zimmer, Kammer, Küche, gr. Borsaal, 1. Oktober zu verm.
Preis 520 Mark. Blasewitz, Seidenbacher Straße 13. (1237)

Modernes Mahagoni-Salon (tefaud-grünes Tuch), aus Privathz., zu verkaufen, Händler verb. zu beobachten Freitag u. Sonnabend v. 8—6. Dresden 21. Zollmenger Straße 54. Weißbach. (1243)

Kleine Anzeigen.
Jedes Wort kostet 4 Pfennige.

Stellen-Gesucht

Chefe für meinen Sohn, 15 J. alt, welcher 1 Jahr höhere Schule besucht hat und Lust und Liebe zur Landwirtschaft besitzt, sofort auf größtem Gut Stellg. als Scholar, wo er sich unter persönlicher Leitung des Besitzers als Vermöller ausbilden kann. Gehörige Offerten bitte an Herrn Dr. Schiefer, Thamm 5, Senftenberg, Eisenbahnhof 10, zu senden. (1228)

Verkaufe

Bauteile Wurzener Straße billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ruh. d. Herrn Gustav Gutsch, Wallendorf, Sachsen. (1241)

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Altpapier gehört dem Vaterland!

Zentrale Sammelstelle für Altpapier

Viersenstraße 11, I. Dresden-Alstadt

Telefon Nr. 19 125

läuft jed. Posten Altpapier, Zeitungen, Zeitschriften, Büchel, Alten, Geschäftsbücher u. sonstige Abfälle.

Höchste Preise werden gezahlt.

Garantie des Einkämpfers zugestellt.

Die Sparkassenverwaltung.

1560

Die Sparkasse Eisenberg-Moritzburg.

Jeden Werktag sowie an den Sonnabenden und den Tagen vor Festtagen 9—1 durchgehend geöffnet.

Der Zinsfuß für Einlagen beträgt: 8 1/2 %.

Die bis zum 3. Werktag eines Monats bewirkten Einlagen werden für den betreffenden

Monat noch voll vergütet.

(1561)

Die Sparkassenverwaltung.

1562

Allgemeine Ortskrankenkasse für

Loschwitz, Blasewitz u. Umg.

Wegen Reinigung bleibt die Hauptstelle in Loschwitz, Grundstr. 34.

Montag, den 27. d. M. geschlossen.

Der Vorstand.

Wolff Leiberg, Vorsitzender.

1564

Sparkasse Leuben bei Dresden, Sachsen. Gute Bahnverbindung.

Strassenbahnhof: Dresden-Zehlendorf-Leuben (Markt) —

Bahnhof Leibergsdorf.

Geöffnet während der Kriegszeit von 9—1 Uhr.

Tägliche Vergütung zu 8 1/2 %.

Postfach Konto Leipzig 6184. — Gemeindegirofach-Konto.

Gemeindescheck Konto Leibergsdorf 996.

1565



Großer Reisekoffer
sowie Gartenschirm,
guter, zu kaufen gel. off. um.
1566 am die Gej. dieses BL (*

1567

Gemüse-, Gras-, Blumen- und landwirtschaftliche

Sämereien,

auch Rosmarin, Weißkraut,

Mangold, Zwiebelkraut,

Majoran, Pfeffer, Knoblauch u.

Stangenbohnen, und

Ovis-Guano.

Arthur Bernhard,

Gemüsehandlung,

Dresden-Altstadt, Am Markt 5.

Fernsprecher 13 706.

Raupe

kleines oder mittleres

Haus

mit Garten bei hoher Nachfrage.

Off. unter "D. S. 9264" im

Stadtteil Dresden erbeten.

1568

Weisse, hornlose

Gänse - Ziege

hochwertig, zu verkaufen.

Gebülfeld 6, Dresden Nr. 38, (im

Stadtteil Dresden).

Sächsische Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Dresden.

Den Titel Hofrat erhält der als Literaturwissenschaftler bekannte Professor Dr. Heinrich Noll.

Feiermusik auf dem Rathaussturm. Am Geburtstage Sr. Kais. des Königs soll vormittags 11 bis 16½ Uhr eine Feiermusik auf dem kleinen Rathaussturm stattfinden. Bei derselben wird Max Bruch Feuerzangenbowle gespielt werden, den der große Meister im vorigen Herbst für den Rat zu Dresden komponiert und Otto Richter gewidmet hat.

In den letzten Jahren und insbesondere zu den Umzugssitzungen ist es wiederholt vorgekommen, daß Gasabnehmer Beleuchtungsörper und Teile der Gasanlagen abgenommen und die verbleibenden Leitungsteile nicht ordnungsgemäß verschlossen haben, ohne zu beachten, daß dadurch Unglücksfälle verursacht werden können, weil das austretende Gas bekanntlich leicht Gasvergiftungen oder Gasexplosionen veranlaßt. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß an den an das Sächsische Gaswerk am Schloßstrasse angehörenden Anlagen Arbeiten jeder Art nur von Fachleuten, und zwar von solchen Gewerbebetreibenden oder Unternehmen ausgeführt werden dürfen, die vom Rate, Betriebsamt hierzu mit Erlaubnis versehen sind. Zuverlaubende können nach der Bekanntmachung des Rates vom 16. Juni 1904 mit einer Geldstrafe bis zu 75 M. belegt werden.

Der seitvertretende Vorstande des Alten Tierschutzvereins Dresden Konsul Franz Peters wurde wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kriegshilfe und des Kriegsfürsorgegewesens zum Ehrenkonsul ernannt.

Das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens erhielt der Volksredakteur des "Dresdner Nachrichten" Kurt Vogel.

Viktoria-Theater. Die lustige Feste "Unser Anton macht Alles" mit Komödie Peters und dessen vorzüglicher Gesellschaft wird nur noch bis Ende Mai gegeben, ebenso ist am 31. Mai das letzte Aufgebot lärmlicher diesmalig verpflichteter Künster und Spektakeln; am 1. Juni zum ersten Male der originelle Schwanz "Billo zu vermeilen" und ein gänzlich neuer Varieté-Spielplan.

Schulnaben als Stadtkanzler. Zwei Schulnaben haben am Dienstag auf der Prinz-Neuperstraße einem kleinen Mädchen ein Halsketten mit Anhänger geschenkt. Während der eine eine der Kleinen den Mund schaltete, um sie am Schreien zu hindern, löste ihr der andere das Ketten vom Halse. Im Augenblick waren dann die Taugeschäfte mit ihrer Freude verschwunden.

Vorstand Silesien.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz 1. Klasse des überzeugenden mit Schwestern erhielt des Brautpaars Dr. 26. Eisentraub Goldrat in einem Goldschmied.

Gedächtnis-Wochen.

Zum Kommissionärsrat ernannt wurde Buchdruckereibesitzer Gretschel, der Verleger der "Stadt-Ausgabe".

Potschow.

Die öffentliche Sitzung des Gemeinderates am 22. Mai. Sündhaft dank der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Röther, für die ihm anlässlich seiner Bildhochzeit feierte das Gemeinderaat erwünschten Aufmerksamkeiten. Aus den gemachten Mitteilungen sei hervorgehoben, daß Herr Gemeinderaat Weißler aus Berufsunzulänglichkeit einen vierjährigen Kurzaufenthalt angetreten hat — Zur Begrußung Sr. Kais. des Königs zu dessen Geburtstag werden die Gemeinderaatmitglieder Herrn Weißler und Kändler bzw. Otto Richter abgeordnet. In der Gemeinde anständige Königswünsche, welche insofern der reichen Souverän ist am 20. d. M. Kästner, wird Hr. Wölf die Festrede über das Thema "Heldenmut deutscher Frauen" halten. — Zu einer längeren Ansprache über die Frage Anfang ob mit Rücksicht darauf, daß die Pläne erst am 1. Pfingstsonntag von der Einwohnerchaft mit großer Freude aufgenommen worden sind, aus Künftig derartige militärische Darbietungen von der Gemeinde veranstaltet werden sollen. Schließlich einigt sich der Gemeinderat dahin, aller 2 Wochen Sonntags bei günstigem Wetter Vormittagskonzerte abwechselnd an verschiedenen Plätzen durch die Kapelle des Herrn Oberstabsarztes Landgraf vom Infanterieregiment Nr. 177 zu veranstalten. — Herr Röther

Gold- u. Silberankunftsstelle
Weißer Hirsch

im Rathause befindet.

Geöffnet täglich von 9—1 und 3—6 Uhr.
(Offizielle Wäsche, im Rathause bef. jed. Dienstag v. 3—5 Uhr.)

erichtet hierauf den Bericht über die Tätigkeit des Ernährungsausschusses auf die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 30. April 1918. Das Konto steht mit einem Gehalt von 2624,08 M. ab. Da sich aber aus den noch vorhandenen Wertpapieren im Rechnungsabschluß von 31.724 M. ab 63,61 ebenfalls ein Gewinn von etwa 300 M. erzielen wird, so ist diesmal zum ersten Male ein Überstand und zwar in Höhe von etwa 400 M. zu erwarten. Herr Röhl bemerkt ausdrücklich, daß man aus der Tatsache, daß früher keine Nebenkosten erzielt worden sind, der früheren Geschäftsführung keinerlei Vorwurf machen dürfe. Durch Pensionsnationen gegenüber Nahrungsmittellieferanten sind im ganzen etwa 600 M. eingekommen. Die von der Gemeinde eingerichteten Koststellen werden für den Bedarf der Einwohner ausreichen. Herr Gemeindevorstand Röther dankt den Mitgliedern des Ernährungsausschusses, insbesondere dem Vorsitzenden Herrn Röhl, im Namen des Kollegiums für ihre aufopfernde Tätigkeit. — Das Gesuch des Herrn Dr. Teuscher um Genehmigung zur Fortsetzung des zwischen seinem Sanatoriumsbesitz liegenden Teiles der Thielaustraße wird aus formalem und sachlichen Gründen abgelehnt. — Die Ausführung nothwendiger Aussteuerungen im Koststeller wird bewilligt. — In der Angelegenheit, im treifend die geplante Strafe durch den Steuergrund nach dem Urteil Schöne aufzuhängt, beschließt der Gemeinderat entsprechend dem Gutachten des Schauschuldes. — Auf die Zahlung von Briefporto an den Wohnungen soll durch geeignete Hinweise hingewirkt werden. — Von dem Beitritt zur Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft und zur Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik wird abgesehen, da gegen soll bis auf weiteres dem Reichsdeutschen Hilfsbund in Österreich ein jährlicher Beitrag von 20 M. gewährt werden. — Die Direktion der Dr. Günthers Stiftung in Dresden hat erachtet, daß Pachtenbeitrag zum Adreßbuch einen Beitrag von 20 M. für jede von Loitswig in Anspruch genommene Seite zu zahlen. Der Gemeinderat bewilligt nur 10 M. für jede Seite und zwar vorläufig bis auf weiteres. — Beschllossen wird fernerhin, gegen die Berechnung eines Koblenz-Kaufmännischen Gutschrifts auf den Elektrizitätsrechnungen der Stadt Dresden Einspruch zu erheben. — Die Gründlichkeit des Weißiger Grundstückes wird an Herrn Gemeinderaat Weißler verlangt. — Für die Sommerfeste auf dem Burghberg wird eine Pauschalgebühr von 60 M. für die im Hotel Demmin eine solche von 40 M. festgesetzt. — Von der Aufführung des Freibades soll in diesem Jahre abgesehen werden. — Der Gemeinderat nimmt davon Kenntnis, daß eine nicht genannte jem. wohrende Dame als weiteren Beitrag zu der Günthers Stiftung 5000 M. zur Verfügung gestellt hat unter der Bedingung, daß ihr bis zu ihrem Tode der Pflegegenuss verbleibt. Die Zuwendung wird angenommen unter dem Ausdruck des Dankes gegen die Wohltäterin. — Fernerhin beschließt der Gemeinderat, die Tenuenzulagen für die Beamten und Hilfsarbeiter der Gemeinde in der von dem Ausschuß vorgeschlagenen Weise zu gestatten. — Außerdem wird noch die Schätzung des Grundstücks Augustusstraße 3 und die Verteilung von Sinen des Kaiser-Wilhelm-Jubiläums-Stiftung erledigt. — Auf Anregung des Herrn Gemeinderaatmitgliedes Ilse wird in der öffentlichen Sitzung noch die nach der Tagesordnung für die nichtöffentliche Sitzung angesehene Beschlusssitzung über die Vereinigung der Gemeinde an der Dr. v. Hübel-Stiftung vorgenommen. Als äußeres Zeichen der Anerkennung der Verdienste, die Ilse als Leiter der neugegründeten 5. Abteilung des Ministeriums des Innern bernigne Amtshauptmann Sch. Regierungsrat Dr. v. Hübel um die Gemeinden der Amtshauptmannschaft Dresden-Reudnitz erworben hat, ist von verschiedenen Seiten die Errichtung einer Dr. v. Hübel-Stiftung an wohlthätige Zwecke angeregt worden, an der Ilse sowohl die Gemeinden als auch andere Adressaten sowie Privatpersonen beteiligen können. Der Gemeinderat bewilligt als Beitrag der Gemeinde zu dieser Stiftung den Betrag von 1000 M. — Im Anschluß hieran stand eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Der „Eiserne Halbmond.“

Kriegsmachinenroman von Hans Dominik.

Copyright 1916 by Carl Duncker, Berlin.

16. Fortsetzung. (Rathaus verboten.)

Du bist noch schlanker geworden, Kurt, als du es in Kiel warst. Ich wette, du hast wenigstens zehn Pfund abgenommen!

„Es mag sogar ein quiescens Dämon sein, kleine Araberin,“ entgegnete er mit behaglichem Lächeln. „Der kaiserliche Dienst ist schon in Friedenszeiten kein bequemes Pensum. In den Kriegswochen, die hinter uns liegen, hatten wir noch weniger Gelegenheit, unterm — also sagen wir mal Embonpoint zu zeigen. Aber gekauft mir, dir dein Kompliment zurückzugeben. Auch du bist — dir doch in deiner Gestalt verändert. Ich weiß nicht — es kommt wohl von dieser abenteuerlichen Flucht aus Ägypten! Vielleicht schreiben wir noch dem Krieger gemeinsamlich ein lohnendes Buch über den wohltaatigen Eindruck von Romantikern und Beduinenfürsten auf die Figur junger Damen.“

Ilse trat ihm einen Schritt näher und drohte lächelnd mit dem Finger.

„Also Kurt, ich weiß nicht, was dir der Krieg da alles für Räubergerüchte ergräßt hat. Sie mögen sogar wahre Mythen sein. Doch aber sag ich dir — kommt du mir noch einmal mit Beduinenzeiten und Romantikern, dann kannst du auf den kleinen Hörnchen flüchtig allein joggen. Auf meine verehrte Meinung braucht du dann nicht mehr zu rechnen. Also ein für allemal, Kurt, es war einfach fürchterlich: Nach außen hin hab ich mir ja weniger annehmen lassen. Ich kann sogar schwören, daß Bruder Fritz mich im stillen wegen meiner heldenmütigen Haltung doch zu Kameraden bewundert hat. Aber nur die und im Vertrauen gesagt: Meine langen nächtlichen Aufenthalten im schwandenheimischen Götzen waren alles andere als schön. Mir ist in Romantikern das Antionobit erstickt, habe ich es zärtlich gestreichelt.“

Ringnummer stand die Elite der Konstantinopler ersten Gesellschaft und höchsten Diplomatie und hörte sich dieses triviale Zwieselgespräch zwischen einem kaiserlich-deutschen Macineoffizier und einer wohlergogenen jungen Dame mit an.

Dann rief der Gong zu Tische, und Ilse nahm kurz entschlossen den Arm ihres alten Freundes und ließ sich von ihm an Tisch führen gelassen.

Da fanden sie denn beide reichlich Gelegenheit, ihre Erfahrungen während der drei Jahre der Freizeit hervorzuholen, und jeder wollte vom anderen bis ins kleinste hören, was er

inzwischen seit der Krieger Zeit erlebt, gehabt und getan habe. Von seinen Kommandierungen an die westafrikanische Küste, von abenteuerlichen Kreuzfahrten auf romantischem, waldumrandeten Flußlauf berichtete Kurt Wulffsen, von ihrem Leben in Konstantinopel und Ägypten erzählte Ilse.

Sie empfanden die mehr oder weniger langen Begegnungs- und Empfundenen fast als unangenehme Sitzung, da die Unterbrechungen für ihre Unterhaltung bedeuteten. Die Diener, die von links her Teller und Speisen reichten, mußten des öfteren mahnen lästern, um Abnehmer für ihre kulinarischen Genüsse zu finden, so vertieft waren die beiden in ihre Unterhaltung.

Aber auch das längste Festmahl findet schließlich sein Ende, und es kam der erfreuliche Augenblick, daß die Tafel aufgehoben wurde und die Gäste sich ganz frei und zwanglos gruppieren konnten. Da gingen dem Herrn Kapitänleutnant ganz eigenartige Gedanken durch den Kopf. Schon immer hatte ihn ja das frische natürliche Wesen seiner Jugendfreunde gefesselt. Es stach ja so wohltätig ab von dem eßlichen oder läppischen Verhalten so mancher anderen jungen Dame seiner Bekanntschaft. Das unverhoffte Wiedersehen und die herzhafte Begegnung von ihrer Seite taten ein Übriges, um sein Herz schneller schlagen zu lassen. Wenn der Kapitänleutnant Kurt Wulffsen lächlich — als sein Freund die „Guten“ durch die Minnesölder der Dardanellenkrone sah, — wenn er damals die Ilse für einen sonnenreichen Kerl erklärt hatte, — heute kam ihm diese Erklärung ungenügend, ja schwindlich, nicht im entferntesten ausreichend vor.

Und dann kamen wieder diese absonderlichen Gedanken. Natürlich mußte dies Probstmödel auch einmal einen Bräutigam betrachten. Doch er selbst dachte in Betracht kommen könne, daß ihm auch nicht im entferntesten in den Sinn gebracht werden sollte, daß sein Krieger auch nicht irgendwelche Begegnungen vorliegen, sondern daß jeder von ihnen diese Woche benutzt hätte, um sich zu sondieren. Ja, es bekundt begründete Aussicht, daß zwischen Maria Berken und Ilse Wulffsen sich einmal eine engeren Freundschaft entwickelte, als sie sonst zwischen jungen Mädchen üblich ist.

Selbstverständlich — die eine Woche, während der die Familie Wulffsen in der Villa des alten Berken lebte, hatte auch zwischen dessen Tochter Maria und dem jungen Wulffsen manches trennende Schenken fortgeräumt. Inzwischen wenigstens, daß von keiner der beiden Seiten mehr irgendwelche Begegnungen vorliegen, sondern daß jeder von ihnen diese Woche benutzt hätte, um sich zu sondieren. Ja, es bekundt begründete Aussicht, daß zwischen Maria Berken und Ilse Wulffsen sich einmal eine engeren Freundschaft entwickelte, als sie sonst zwischen jungen Mädchen üblich ist.

Für Ilses Bruder war Maria Berken nach wie vor eine junge Dame und die Tochter jenes Mannes, der seinem Vater, seinem Schwager und ihm so hochzufreudig begegnete.

Nebenwegen, als Maria Berken die Säumung eines solchen Heirats nicht gerade erleichterte. Anders verhält sie sich auf der gemeinsamen Reise und Freizeit, anders sieht im Hause des

Weges Melanchton nicht die Sonntagsfeier des Ortskantons für Sonntags, Dienstags und Untergottesdienste am 24. Mai, sondern am 27. Mai, geschlossen.

Die Räthausmittelstelle. Anmeldung, die Ausgabe der Gedenkblätter sowie die Sammlung von Herrenauslagen betreffen. Bekanntmachungen der bietischen Gemeindeverwaltung.

Wiederholung. Räthaus Mittwoch, den 26. Mai, findet in bietischer Gemeindekirche im Anschluß an den Gottesdienst die 87. Gedächtnisselbst für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Gemeindeangehörigen statt. Die Angehörigen der in den letzten zwei Monaten Gefallenen werden gebeten, genauere Angaben bis Freitag, den 24. Mai, in der Räthausmittelstelle anzubringen.

Eig. 17 Jahre alter Fürsorgebegleiter namens Walther, entst. aus der Birken Arbeitsschule und entwendete in Magdeburg in einer Familie, die ihm Essen verabreichte, eine Schüssel mit 100 M. Inhalt. Dieser ist bisher nicht aufzufinden gewesen.

Die Friedhof. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Großberg. Ein 24-jähriger Friedhof. Auguste, geb. 1891, aus einer kleinen Arbeiterschicht, verstarb am 1. August 1918. Sie ist jetzt bestattet.

Silber - Gurig. In der Nacht zum 22. d. M. verließ der Dresdner Künstler Hans Adolf Silber-Gurig im 68. Lebensjahr. Geboren in Oberburg bei Bayreuth, besuchte er die Dresdner Kunsthochschule und ließ sich später häufig in Dresden nieder. Sein Hauptwissenschaftsbereich war die Landschaftsmalerei.

Werke des verstorbenen Dresdner Malers Oskar Zwintscher bilden den Gegenstand der jetzt in Braunschweig eröffneten Ausstellung des Lessing-Kunstbundes.

Rudolf Brotanek, der an Stelle Hebe als ordentlicher Professor der englischen Sprache an die Technische Hochschule zu Dresden berufen worden ist, steht im 40. Lebensjahr und ist in Troppau (Oesterreichisch-Schlesien) geboren. Vor seiner Tätigkeit in Prag dozierte er in Wien. Brotanek ist auch der Herausgeber der Wiener Beiträge zur englischen Philologie.

Grafenold für Adolf Bartels. Der Kreisring des Kreises Nordböhmen hat dem Prof. Adolf Bartels in Weimar in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte des Landes Ottmachau einen jährlichen Grafenold von 1000 Mk. bewilligt.

Kleine Chronik.

Aus dem Reiche.

Bayern. Wieder ein Spion! Wegen Spionageversuches ist durch Urteil des Reichsgerichts der Schweizer Staatsangehörige Mechaniker Fritz Würthrich zu 8 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Würthrich war durch einen englischen Agenten in der Schweiz eingebunden worden, bei Flugzeugwerken Arbeit zu suchen, Truppentransporte auszuspälen und über solche in einer verbreiteten Säftern- und Zeichensprache zu berichten, gleichzeitig auch in den Flugzeugwerken Sabotage zu verüben. Anfangs dieses Jahres reiste er unter falschem Namen ein, wurde aber bald festgenommen.

Braunberg. Die kleinste deutsche Hochschule, die Königliche Akademie in Braunberg (Ostpr.), konnte am ersten Pfingstmontag auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Bochum. Grubenunglück. Auf Schacht 8 der Gewerkschaft Deutscher Kaiser erfolgte eine Koblenzausplötzung, welche das hangende Ende, wodurch 15 Bergleute verschüttet wurden. Wie die Gewerkschaft Deutscher Kaiser abgleichend mitteilt, hat das Grubengesetz 20 Dörfer gefordert. Die Leichen wurden bereits geborgen. Ein Verlehrter befindet sich in Behandlung.

München. Über den Pfingstverkehr in München und Umgebung liegen jetzt einige Mitteilungen vor. Die Ausflügler lachen vielfach schon 8 bis 4 Stunden vor der Abfahrt in den Süden. — Am Pfingstmontabend wurde einem jungen Manne in der Halle des Hauptbahnhofs bei dem Ansturm auf den Holzmarkt-Abendzug der rechte Arm abgedrückt. — Am Sternberger Sommerbahnhof wurde am Sonnabend das Bahnsteiggeländer buchstäblich über den Haufen gerannt.

Aus dem Auslande.

Weniger. Die salzburgische Stadt Freistadt steht in Flammen.

Warschau. Journalisten- und Scherwatt. Seit mehreren Tagen erscheinen in Warschau wegen allgemeinen Sicherheitsfeinds keine polnischen Zeitungen mehr. Auch die Journalisten verschiedener Redaktionen schlossen sich dem Streik an.

Bogano. Eisenbahn und die in Italien. Der "Corriere della Sera" veröffentlicht einen verzweifelten Rotschreit wegen der bei den italienischen Eisenbahnen eingerissenen Zustände. Unordnung, Korruption, Betrug, Raub und Plünderei haben einen unerhörten Grad erreicht und sind eine Gefahr für die nationale Wirtschaft und für den Widerstand des Landes im Kriege geworden. Raub und Diebstahl ganzer Wagen, ja ganzer Züge ist an der Tagesordnung. An einem einzigen der vier Mailänder Rangierbahnhöfe wird der Schaden durch Diebstähle auf durchschnittlich täglich 50 000 Lire geschätzt. Die Kaufleute sind in Verzweiflung. Die Regierung erklärte bei Kriegsausbruch, daß sie für keinen Diebstahlschaden aufkommen. Ein Teil des unteren Personals fordert Schad gegen das Raubgefändel, das die Züge während der Fahrt überfällt. Ein anderer steht im Einverständnis mit den Räubern. Es vergeht kein Tag, an dem die Wagenschieber an den Mailänder Güter-

Viertel. Damals ein teilnehmender Kamerad, der die Verantwortung für das ganze nicht ungefährliche Unternehmen freiwillig trug. Heute die große Dame und Erbin eines schwerreichen Hauses, die jedem jungen Manne nur mit großer Zurückhaltung gegenübertrat.

So fand sich eigentlich erst heute Zeit und Gelegenheit zu längerer und eingehender Unterhaltung.

Er war ehrlich genug, um vor sich selbst sein Gehl daraus zu machen, daß ihm Maria Berens von der ersten Sekunde an lebhaft interessiert hatte. Denn sie war wirklich in jeder Beziehung das, was man ein sympathisches und interessantes junges Weib nennen durfte.

Sie war keine Schönheit im eigentlichen Sinne des Wortes. Wer aber mit ihr in Berührung kam und mit ihr sprach, vergaß ihr Gesicht nicht wieder. Jeder sah wohl, hinter dieser flauen Stirn wohne ein hochgehnnter Geist, aus diesen Augen blieb eine heitere warme Seele. Ihre Züge delicien einen besonderen Reiz, wenn sie sich im Gespräch belebten, wenn Maria Berens großen Gedanken nachhängen konnte, aber auch dann, wenn sie ihrem trockenen Humor die Jüngel schlichen ließ.

Doch über eine gewisse Grenze hinaus hatte sie sich seit dem frühen Tode ihres Mannes niemand nähern kommen lassen. Ihr geringes Anlehnungsbedürfnis stand in dem überaus herzlichen Verhältnis zu ihrem Vater völle Bestiedigung. Alles in allem eine reise, in sich abgeschlossene Verbindlichkeit trotz der jungen Jahre.

Herr Merker hatte es längst herausgefunden, daß Maria Berens mit regem Geiste ein ungewöhnlich umfangreiches Wissen beherrschte. Damals auf der Flucht hatte er ihre arabischen Sprachkenntnisse bewundert. Heute wußte er, daß ihr auch die tiefen klassischen Sprachen nicht fremd waren. Daß sie die Sache befaßt, jedes angeschlagene Thema aufzunehmen und weiterzuführen; daß sie wie selten ein junges Weib es verstand, auch ernsteren Dingen und Problemen im Gespräch Raum zu gewähren.

Zweifelsohne spiegelte sich in ihr der Charakter ihres Vaters wieder, an dem sie zärtlich hing, und der alles tat, was er seiner Tochter an den Augen absehen konnte. Es bestand ein idealtes Verhältnis zwischen diesen beiden; und wer sich Maria Berens Sympathie gewinnen wollte, brauchte das Gespräch nur auf ihren Vater zu bringen.

Daher durfte es auch nicht wunder nehmen, daß sie nach dem Tode ihres Gatten trotz ihrer Jugend bereits wieder verschiedene Väter aufgeteilt hatte.

Herr Merker hand es von ihr sehr verständig; und wenn er mit ihr schon näher bekannt gewesen wäre, hätte er tollerer Weise verläunt, ihr diese innige Übereinstimmung mit ihrem Vatermodell zu bestätigen.

bahnabföhrer nicht absichtlich die Blaue, und vornehmlich sollte mit zweckvollen Mitteln, aufeinanderzuhalten, damit die Wagen getrennt und die Waren bereitstehen, deren sie sich dann einfach bemächtigen. Das Schlimmste ist die Verborbenheit in den östlichen Handelsstrassen, die jede Betreuung des Betriebes verhindern. Alle Betriebsweisen sind von reichen und unsäglichen Drückerbergern und vorbeschaitem Besitzel überfüllt, während die aldrigen Eisenbahnbeamten in den Schuhengräben Dienst tun müssen.

Washington. Das Stück bildet Friedrichs des Großen in Washington, das der Deutsche Kaiser im Jahre 1904 der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk gemacht hatte und das der Kriegsbaubruch von seinem Platz vor der Militärakademie in Washington entfernt worden war, wird den Swedes der amerikanischen Kriegsleitung wieder gebracht werden. Wie die "Times" aus Washington meldet, soll es eingeschmolzen werden und zur Herstellung von Munition Verwendung finden. Die aus seinem Metall hergestellten Geschosse werden mit der aussichtsreichen Bestimmung für den Kampf gegen Deutschland an die amerikanischen Truppen in Frankreich geliefert werden.

Santiago de Chile. Ein schweres Erdbeben erfolgte in La Serena in der Provinz Coquimbo. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Im Innern der Stadt brach ein Brand aus, der beträchtlichen Schaden verursachte. In den umliegenden Städten war das Erdbeben weniger stark. Aus der übrigen Provinz liegen keine Nachrichten vor.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften des Publikums übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Music erfreut des Menschen Herz! So lautet ein altes bekanntes Sprichwort. In unserer schweren, entehrungsreichen Zeit kann eine Erholung wohl erst recht nichts schaden. Unsere Gemeindeverwaltung hatte zum 1. Pfingstmontag in dankenswerter Weise auf dem Körnerplatz eine Blasmusik veranstaltet, wozu sich eine große Anzahl Einwohner sowie Fremde eingefunden hatten, um den herrlichen Klängen der 177. Kapelle zu lauschen. Herr Obermusikmeister Landgraf, vielen Voitschwestern vom Adlerbergs bekannt, ein feinfühliger Musiker und genialer Dirigent, hat sein Corps in trefflicher Schulung. Besonders sein Klangerfolg waren Nr. 3 und 4 der Reihenfolge "Dichter und Bauer" von Suppe und die Fantasie "Das treue deutsche Herz" von Schreiner. Voitschwil ist klimatischer Luftkurort und wird jährlich von mehreren tausend Fremden für längeren und längeren Aufenthalt gewählt. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn in den Sommermonaten einige Konzerte geboten würden. Dies würde für unseren Heimatort von nicht unbebedeutendem Nutzen sein. Hoffen wir, daß die Gemeindeverwaltung einen diesbezüglichen Beschluss fassen möchte.

Voitschwil, Pfingsten 1918. Mehrere Bürger.

Der Wunsch der Einwohner wird in Erfüllung gehen. Wie aus unserem Bericht über die gestrige Voitschwiher Gemeinderafführung hervorgeht, werden in diesem Sommer aller vierzehn Tage derartige Konzerte stattfinden.

Die Schriftleitung.

Vom Büchertisch.

• Waischegte Leute betrüeln sich eine Anzahl Erzählungen von Marie Hermanns v. Beer — einer Blaue-Witwer-Schriftstellerin — welche im Verlage von Theodor Steckenberg, Leipzig, erschienen sind. Die Schriftstellerin beweist durch diese kleinen charmanten Geschichten, daß sie eine gute Beobachterin der ländlichen Bevölkerung ist, mag sie dieselbe im sächsischen Erzgebirge oder in Südböhmen vorfinden. Sie verleiht natürlich zu erzählen und prächtig die Charaktere der einfachen Landleute zu schildern. Ein Buch, welches man gern zur Hand nimmt, da aus den Seiten der selben frische Weißglanzblätter entgegenwirken. Auch die Hundeschichte "Tress" ist eine nette Blauderel und dürfte Hundeselbsthaber besonders interessieren. — nn. —

Marktpreise.

Großenhainer Schweinemarkt vom 21. Mai 1918. Preis eines Herkels 80-125 Mark. Fuhre 81 Mark.

So aber wagte er das doch nicht so recht. Man wußte bei aller Ebenbürtigkeit nie, ob die junge Witwe eine derartige Einmischung in ihre persönlichen Angelegenheiten nicht vielleicht falsch aufsaß.

Und überdies war es ja auch gar nicht nötig, derartige versängliche Gesprächsstoffe zu verüben. Es gab ja soviel andere Dinge, über die man sich mit sicherer Ausicht, auch die Gegenvarieté dafür zu interessieren, unterhalten konnte.

Und Maria Berens kannte selbst einen derartigen Hegenrand.

Die Anwesenheit der Offiziere der "Bozen" und "Spanien", die mit ihren goldgestickten blauen Uniformen das Gemäldes des heutigen Abends so eigenartig und lebhaft waren, brachte ihr in Erinnerung, daß ja auch ihr Tischnachbar als Reserveoffizier der deutschen Marine angehört.

Sie schaute sich nicht, dies Thema sofort anzuschlagen und sich zu erkundigen:

"Sagen Sie, Herr Merker — wollen Sie nicht doch irgendwie versuchen, nach Deutschland zu gelangen? Als deutscher Marinestaffier müßten Sie doch das Verlangen aller Ihrer Kameraden teilen, endlich mit England in offener See-Schlacht eine Abrechnung zu halten?"

Aber der junge Mann schüttete entschieden den Kopf.

„Ich glaube nicht an die Möglichkeit einer offenen Seeschlacht mit englischen Streitkräften, anständige Frau. Ich glaube auch gar nicht, daß die englischen Streitkräfte den Wunsch haben, sich mit uns in einem Kriege zu messen, dessen Entscheidung ja so oder so doch einzige und allein auf dem europäischen Kriegsschauplatz fällt. Das schlicht aber natürlich nicht aus, daß ich unbedingt verhindern würde, nach Deutschland zurückzufahren und mich dort den Behörden zur Verjährung zu stellen — wenn ich nicht die bestimmte Überzeugung hätte, daß ich mich im Augenblick hier bedeutend nützlicher machen und den deutschen Interessen wesentlich mehr dienen kann.“

„Mein Vater erzählte mir schon davon, daß Sie diese Woche Recht für Recht drausen mit einem Minenleger in der Dardanellenstraße gewesen wären.“

„Das trifft zu, gnädige Frau.“

„Ich denke mir eine Tätigkeit, wie Sie sie jetzt ausüben, Herr Merker, sehr gefährlich.“

„Das wird wohl überzeugt. Zumdest ist sie äußerst interessant, und ich bin überzeugt — wenn wir erst mit unserer Arbeit fertig sind, dann wird es seinem feindlichen Schiff gelingen, die Dardanellenstraße zu forsieren.“

„Dann verleihe ich auch, weshalb man Sie damit beauftragte, Herr Merker, die beiden deutschen Schiffe durch die Dardanellenstraße hereinzuführen.“

Deutsche Fortbildung und Bildungswelt.

Viktoria-Theater.

Komiker Mortens mit Qualität
in der neuen lustigen Posse
„Unser Anton — macht Alles!“

und der Varieté-Spielplan.
Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sonntags je 2 große Vorstellungen,
4 Uhr und 8 Uhr.
Kasse: 9 bis 1 und von 5 Uhr an.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Täglich
Großes Konzert
Direktion: Bruno Mistwin
Umfang 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Hotel Kurhaus Bellevue
Blasewitz, Sebnitzer Straße 19.
Herrlichste Lage an der Elbe.
Günstige Preise.
Großer Gesellschaftssaal. Gute Verpflegung.
Otto Berger.

Neuer Sachsenpalast
Dresden - A., Neumarkt 9
(früher Neues Palais de Sachse)
Prima Holländ. Austerlitz
Täglich

Künstler-Konzert.
Weine erster Firmen! Erstklassige Küche!

Fernsprecher 18726.
F. und E. Rühmann
früher Hotel Kromprinz.

Elektrische Beleuchtungsanlagen etc.
F. Reparaturen führt schnellstens
aus. P. Herrmann, Voitschwil,
Begr. 1894. Fernsprecher Amt
Voitschwil 246. (1188)

In den lustigen blauen Augen des jungen Mannes blinnte es fröhlich auf.

„O, meine Gnädigkeit — zu diesem Dienst habe ich mich nicht nur freiwillig gemeldet, sondern auch Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, ihm wirklich zu erhalten. Ich hätte keine bessere Form gefunden, meinen Freund Wulffen nach den langen Monaten unserer Trennung wiederzusehen. Und es war in der Tat famos.“

Die junge Frau gab ihn mit warmem Interesse an.

„Sie scheinen für den Kapitänleutnant Wulffen eine große Vorliebe zu haben, Herr Merker.“

„Das hätte er zur Bekräftigung mit der Faust auf den Tisch geschlagen. Aber noch rechtzeitig befand er sich.

„Habe ich auch, Gnädigste; habe ich auch ganz entschieden. Und ich wette die verwegsten Odysseus — wenn Sie meinen Freund Kurt erst einmal näher kennen gelernt haben, dann werden Sie meine Vorliebe ganz entschieden teilen. Er ist nicht nur ein hervorragender Offizier, sondern auch der prächtigste, vor allen Dingen natürliche Mensch, den ich kenne.“

„Mit Ausnahme Ihrer Schwester natürlich, Herr Merker.“

„Ich glaube, Sie heißtt denselben angenehmen Charakterzug. Jedenfalls Ihre Rauhigkeit und Ungezwungenheit waren es in erster Linie, die mich für Ihre Schwester interessieren ließen.“

Der junge Mann hob sein Glas und hielt es ihr entgegen.

„Für dieses Bekanntnis danke ich Ihnen, gnädige Frau. Seien Sie überzeugt, ich drehe kein Kompliment, und ich Ihnen nicht nach dem Mund — aber ich wäre im innersten Herzen glücklich und würde mich herzlich freuen, wenn es meiner Schwester gelänge, Ihre Freundschaft zu erringen. Gerade weil ich Sie sehr hoch schaue und weil mir für meine Ilse nicht die erste beste gut genug ist.“

Um Frau Berens festgeschnittenen Lippen huschte ein leichter Lächeln.

„Brüderliche Selbstlosigkeit. Also Sie sind tiebezug auf diese gute Kameradschaft ganz unerschöpflich?“

„Einen Gedanken daran zu entziehen, wie sie es meinte.“

„Ich bin alles andere als selbstlos, gnädige Frau. Vor allen Dingen aber bin ich, glaube ich, zu schlau, um irgendwie bestimmte Wünsche zu begreifen.“

Und die junge Witwe darauf mit einem scher zu dengenden Kopfschütteln:

„Gott, Herr Merker, — man lernt doch nie aus. Sie deutscher Marineoffizier, der einer derartigen Selbstlosigkeit fähig ist!“

(Fortsetzung folgt.)